

Schule des Gebets - Teil 3

Mt. 6,9-13



Thema 11:

»Schule des Gebets« - Teil 3

Matthäus 6,9-13

BU-Abschluss 2016

Ihr lieben BU'ler. Für euch geht nun heute der dreijährige Biblische Unterricht zu Ende. Das ist schon ein Meilenstein für euch, zukünftig ohne euren Ordner in die Gottesdienste zu gehen. Wahrscheinlich werdet ihr das schnell vermissen. Ich finde es einfach toll, wie ihr hier als internationale Truppe in den vergangenen Jahren gemeinsam betrachtet und studiert habt, was Gott uns in der Bibel über wichtige Themen mitteilen möchte. Diese Internationalität im BU spiegelt dabei natürlich auch die Internationalität unserer FeG in Kandern wider. Hier treffen sich Leute aus England, der Schweiz, Frankreich, Belgien, Holland, Portugal, Australien, Russland, der Ukraine, Singapur, aus den USA und Kanada. Selbst zahlreiche Schwaben genießen hier Asyl. Und bestimmt habe ich noch manche nicht erwähnt. Ich freue mich sehr, wie gut und konstruktiv wir über Sprach- und Ländergrenzen, ja über Kontinente hinweg als Gemeinde gemeinsam unterwegs sein können. Das ist für uns alle eine große Bereicherung.

Das ist nicht selbstverständlich. Ihr habt uns in eurem Beitrag anschaulich vor Augen gestellt, wie schon seit diesem folgenschweren Ereignis des Turmbaus zu Babel die Menschen eher auseinander triffen. Nicht nur durch die verschiedenen Sprachen ist die Verständigung und damit das Miteinander mühevoll geworden. Verschiedene Perspektiven, Interessen, Vorlieben, Lebensstile, Kulturen, Religionen, Mentalitäten wirken immer stärker trennend auf die Menschheit. Das sehen wir sowohl im Großen in der Politik, wie es immer schwieriger wird, sich zu gemeinsamen Zielen miteinander auf den Weg zu machen. Wir kriegen das ja in der EU hautnah mit, wenn es darum geht, Lösungen für die vielen Flüchtlinge zu finden. Die Meinungen und nationalen Interessen gehen unversöhnlich auseinander. Aber bis in das kleine zwischenmenschliche Zusammenleben in Ehe und Familie hinein, gibt es so viel Unverständnis, Zerbruch und Auseinandertriffen. Auch da scheint es oft wichtiger, sich durchzusetzen, sein Ding zu durchziehen, sich einen Namen zu machen, als dem Miteinander Raum zu geben. Da sprechen Ehepaare zwar die gleiche Sprache, aber verstehen sich trotzdem nicht.

Aber es gibt auch ganz andere Beispiele. Und die sind sehr ermutigend. Wir erleben hier Menschen, die aus einem anderen Land hierher gezogen sind und unsere Sprache lernen wollen. Sie möchten sich auf diesem Weg integrieren. Eine fremde Sprache zu lernen, ist nicht einfach. Sich Grammatik und Vokabeln, die Aussprache und die Satzbildung anzueignen kostet Zeit und Mühe. Und ich habe großen Respekt vor allen hier im Gottesdienst, die aus anderen Ländern zu uns gestoßen sind und die deutsche Sprache lernen und sprechen wollen. Als Schwabe ohne ich, wie es euch dabei gehen muss.

Wenn nun hier in unserer Gemeinde Leute aus diesen verschiedenen Nationen und Kontinenten so fröhlich und unbeschwert zusammen kommen, haben wir zwar nicht alle Folgen dieses Turmbaus hinter uns gelassen, aber einen gemeinsamen Weg gefunden, das Trennende zunehmend zu überwinden. Was sich dahinter verbirgt, zeigt sich sehr schön im Vaterunser. Das ist das Gebet, das Jesus seinen Freunden beigebracht hat. Wir haben schon zwei Gottesdienste einen tieferen Blick darauf geworfen und werden heute noch einige weitere Aspekte ergänzen bevor wir diese Betrachtungen dann im Gottesdienst in zwei Wochen abschließen werden. Aber es wäre doch schön, wenn wir uns dieses Gebet vergegenwärtigen, indem wir es nun gemeinsam sprechen. Und zwar nicht nur auf deutsch, sondern gleichzeitig, jeder in seiner Muttersprache, auf englisch oder russisch oder portugiesisch oder französisch. In drei Sprachen, habe ich es in der Präsentation vorbereitet.

Vater unser im Himmel!

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

1. Der gemeinsame Vater

Seit Jesus sich für uns geopfert hat, haben wir die einmalige Chance, dass Gott im Himmel unser Vater werden kann. Er adoptiert uns quasi und erklärt uns zu seinen Kindern, wenn wir Jesus in unser Leben aufnehmen. Dieses Angebot besteht über alle Kontinente hinweg, durch alle Jahrhunderte hindurch. Jeder, der sein Leben Jesus anvertraut, gehört zu dieser globalen und zeitlosen göttlichen Familie. Ganz gleich welche Hautfarbe wir haben oder welche Sprache wir sprechen, keiner hat deswegen bei Gott einen Vor- oder Nachteil.

2. Die gemeinsamen Anliegen

Hier in Gottes Familie verbinden uns dieselben Anliegen. Wir suchen das, was Gott will und ihm wichtig ist. Jesus nennt hier: dein Name werde geheiligt, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Im Miteinander als göttliche Familie sind wir ganz auf Gott, unser Familienoberhaupt, ausgerichtet und fokussiert. Er steht im Zentrum unseres Lebens, im Zentrum unserer Gemeinde und er will seinen Einflussbereich immer weiter ausdehnen. Dafür stehen wir gemeinschaftlich ein. Schon vor zwei Wochen haben wir uns damit intensiv beschäftigt, deshalb mache ich das heute an dieser Stelle etwas kürzer.

3. Die gemeinsamen Bedürfnisse

Heute liegt der Schwerpunkt auf den gemeinsamen Bedürfnissen, innerhalb dieser weltweiten Familie Gottes. Zu jeder Zeit und überall auf der Erde breiten die Christen als Kinder Gottes mit diesen vier Bitten ihr Leben in seinen verschiedenen Facetten vor dem himmlischen Vater aus. Nur er kann ihnen hier weiterhelfen. Nur er kann diese elementaren Bedürfnisse immer wieder stillen. Und er tut das von Herzen gerne. Nichts ist ihm zu groß oder zu schwer und nichts ist ihm zu klein oder zu unbedeutend. Er ist für alle Fragen und Anliegen unseres Lebens umfassend kompetent und mächtig.

3.1 tägliches Brot

Da ist zuerst die Bitte um das tägliche Brot. Angesichts unserer gefüllten Kühlschränke und Vorratskammern erscheint uns diese Bitte auf den ersten Blick nicht mehr zeitgemäß. Aber hinter ihr verbergen sich alle Dinge, die wir jeden Tag für das Leben brauchen. Essen und Trinken, Kleidung, finanzielle Mittel, ein Dach über dem Kopf. All das sollen wir getrost dem Vater im Himmel sagen. Natürlich weiß er das alles auch ohne unser Gebet, aber wir sagen es ihm dennoch, dass wir ruhig werden und alles, was wir brauchen, aus seiner Hand empfangen können.

Wohlgemerkt, es geht um das tägliche Brot, also den täglichen Bedarf. Wenn wir einmal ausrechnen würden, wie viele Kilogramm Brot wir im Laufe unseres Lebens brauchen, kann uns vor diesem riesen Bedarf schon angst und bange werden. Wie sollen wir jemals solch eine riesige Menge bekommen? Keine einzige Bäckerei hat so viel im Angebot. Das ist ja auch ein dummer Gedanke, denn was soll ich jetzt schon mit dem Brot, das ich im Jahr 2026, also in zehn Jahren, essen möchte? Aber mal Hand aufs Herz, wie viele Wünsche und Sorgen habe ich um Dinge, die mich heute noch gar nichts angehen. Jesus lehrt uns die Bitte für den heutigen Tag (vgl. Mt. 6,31-34). Der heutige Tag ist ein überschaubarer Zeitraum. Alle Sorgen darüber hinaus ergeben einfach keinen Sinn.

Diese Bitte lenkt uns den Blick auf diesen Tag und verbietet es uns, alles darüber hinaus bereits im Griff haben zu wollen. Damit führt uns Jesus mit unserem ganzen Leben, den großen und kleinen Dingen in die unmittelbare Abhängigkeit von Gott. Ich erwarte das alles von ihm. Und gleichzeitig lehrt er mich, zufrieden zu sein, mit dem, was ich habe und gut zu überlegen, was ich wirklich auch brauche. Was ist mein tägliches Brot und was vielleicht doch eher eine Schwarzwälder Kirschtorte, die zwar lecker ist, aber die ich nun nicht unbedingt täglich brauche?

Und noch etwas schwingt in diesem Gebet mit. Es geht ja um *»unser«* tägliches Brot. Das heißt doch, wenn du dein tägliches Brot bereits hast, will Gott dich bewegen, immer auch ein Auge für den zu haben, der es nicht hat. Vielleicht will Gott, dass er durch deine Großherzigkeit dieses Gebet für einen anderen aus der Familie Gottes erhören kann.

3.2 Vergebung der Schuld

Die zweite Bitte gibt ebenfalls ein sehr zentrales Bedürfnis der Kinder Gottes dieser Welt wieder. Es ist die Bitte um die Vergebung unserer Schuld. Wir alle werden schuldig. Nicht nur, dass wir immer wieder tun, was nicht gut ist, sondern auch, dass wir das, was gut ist, nicht tun. Wir versäumen es so oft, uns von Gott gebrauchen zu lassen, anderen in seinem Namen beizustehen, zu helfen und zu unterstützen. Wir bleiben all zu oft den Menschen Gottes Liebe schuldig. Das ist Schuld vor Gott. Die trennt von ihm. Das entspricht nicht der göttlichen Art des Vaters im Himmel und seinem Entwurf für unser Leben.

Daher sind wir jeden Tag ohne Ausnahme darauf angewiesen, dass er uns diese Schuld vergibt. *»Nimm weg, was trennt. Nimm weg, was nicht aus der Liebe geboren wurde. Nimm weg, was dir nicht entspricht und in deinem Sinn ist.«* Oh, was für ein Glück für uns, dass Jesus, unser Bruder, für all diese Vergehen und Versäumnisse bereits bezahlt hat. Diese Schuld ist beglichen und wir müssen dafür nicht mehr selber gerade stehen. Wir bekommen diese Vergebung geschenkt, wenn wir unsere Schuld als Schuld einsehen und dann bekennen. Unsere Schuld hat Jesus das Leben gekostet. Diesen Preis dürfen wir niemals vergessen.

Es ist hier übrigens die einzige Bitte, die an eine Bedingung geknüpft ist: *»So wie auch wir, denen vergeben, die an uns schuldig geworden sind.«* Die eigene Vergebungsbereitschaft ist Voraussetzung, um selber Vergebung zu erfahren. Jesus liegt wirklich sehr viel daran, dass unter den Christen, der Familie seiner Brüder und Schwestern ein Klima der Vergebung herrscht. Dass man hier aufhört, von einander ein Sündenregister zu führen oder sich gegenseitig das Versagen um die Ohren zu schlagen oder gar auf Vergeltung und Demütigung aus ist. Gemeinde lebt von der Großherzigkeit und dem Wohlwollen, das durch eine vergebende Haltung immer wieder neu die Schuld überwindet.

3.3 standhaft gegen Versuchung

Das dritte gemeinsame Bedürfnis in Gottes weltweiter Familie ist: *»Führe*

uns nicht in Versuchung.« Vor zwei Wochen bereits haben wir hier eine tolle Predigt gehört von Jonas, unserem Jugendreferenten. Darin führt er sehr anschaulich aus, was unter Versuchungen zu verstehen ist und auch welche positiven Auswirkungen solche Prüfungen auf unser Leben nehmen können. Das lohnt sich auf jeden Fall noch einmal nachzulesen oder anzuhören im Internet. Jesus lehrt seine Schüler hier an dieser Stelle im Vaterunser einfach dafür zu beten, keiner Versuchung ausgesetzt zu werden. Das ist auch gut so. Denn wir erkennen hier unsere eigene Schwachheit und die damit verbundene Gefahr, in einer Prüfung durchzufallen demütig an. Und mit dieser Angst hinzufallen und zu versagen sollen wir uns an unseren Vater im Himmel wenden. Er weiß dann schon, was er auf diese Bitte zu tun hat. Wir können ihm vertrauen.

3.4 befreit vom Bösen

Und auch die letzte Bitte verbindet die Christen auf der ganzen Welt miteinander. Wir haben einen gemeinsamen Gegner. Der Teufel versucht als Feind je länger desto schärfer, das Leben der Christen zu erschweren. Indem er Fallen stellt, manipuliert, Lügen verbreitet, Angst erzeugt, Verlockungen aufbaut, Zwietracht säht usw. Er ist ein wirklich übler Geselle und wird täglich schlimmer. Hier beten die Christen zusammen, dass der Vater im Himmel sie aus diesem Einflussbereich des Bösen raus holt. »Hol uns raus aus diesen Bedrohungen. Du bist stärker. Wir gehören dir. Dir gehört die Herrschaft. Dir gehört die Kraft. Dir gehört alle Herrlichkeit in ungeahnten und unendlichen Ausmaßen.«

Liebe Absolventen des BU. Bestimmt habt ihr gemerkt, dass diese gemeinsamen Bedürfnisse auch euch betreffen. Daher möchte ich euch, Hannah, Jonas, Ryan, Caleb und Jonathan sehr ermutigen, zu diesem guten Vater im Himmel eine ganz feste und intensive Beziehung zu pflegen. Euch immer auch mit euren Bedürfnissen direkt an ihn zu wenden. Und bleibt eng bei der Familie Gottes, dass wir einander in diesem Leben begleiten und unterstützen können. »Was wir alleine nicht schaffen, das schaffen wir dann zusammen.« Dabei habt auch ihr euren Platz und eure Verantwortung. Seid reich gesegnet. Mir ist es eine große Freude, euch alle kennen zu dürfen. Geht euren Weg zusammen mit Jesus.

Fragen zum vertiefenden Austausch und Nachdenken:

- 1 Mit welchen Leuten verschiedener Nationalitäten hast du in unserer Gemeinde näher zu tun? Was ist dabei schwierig, was bereichert dich?
- 2 Wo begegnet dir immer wieder, dass das Zusammenleben der Menschen immer schwerer wird?
- 3 Inwieweit ist das eine Folge des Turmbaus zu Babel?
- 4 Was verändert sich, wenn wir uns vergegenwärtigen, dass die Christen miteinander weltweit zu Gottes Familie gehören und denselben Vater verehren?
- 5 Welche Rolle spielt in deinem Leben das Anliegen, dass Gottes Namen geheiligt, sein Reich kommen und sein Wille geschehen soll?
- 6 Wie welcher Form zeigt sich das Bedürfnis nach dem täglichen Brot in deinem Leben? Was ist dein täglicher Bedarf in erster Linie?
- 7 Wieso ist die Bitte um die Vergebung unserer Schuld an eine Bedingung geknüpft (vgl. auch die Verse 14-15)?
- 8 An welchen Stellen hast du immer wieder mit Versuchungen zu kämpfen? Was bringt dich hier voran?
- 9 Wo versucht der Böse in deinem Leben anzusetzen, dein Vertrauen in den Vater zu schwächen? Wie können dir die anderen dabei Unterstützung geben?
- 10 Welcher Punkt hat dich bei diesem Bibeltext und der Predigt besonders angesprochen? Was wirst du damit tun?
- 11 Nehmt in einer Gebetsgemeinschaft diese genannten Bedürfnisse konkret auf und betet so füreinander.

Helmut Thielicke zu diesem Text:

»Das Gebet des Herrn umschließt in einem ungeheuren Spannungsbogen die größten und die kleinsten Dinge. Dieser Bogen wölbt sich von der Bitte um das kommende Reich, also um die totale Wandlung aller Dinge und Machtverhältnisse, bis hin zur täglichen Brottration. (...) In dieser Niedrigkeit ist die größte Größe Gottes. Und so ist es wohl auch mit seinem Verhältnis zum täglichen Brot. Wenn wir ihn darum bitten und wenn wir »Kleinen« über solche »Kleinigkeiten« mit ihm reden dürfen, so entehrt das seine Gottheit nicht, wohl aber verklärt es jene Kleinigkeiten.«

»Im allgemeinen versteht das Evangelium unter »Schuld« und »Schulden« nicht so sehr den aktiven Verstoß gegen Gottes Gebot als vielmehr etwas, das ich wirklich schuldig geblieben bin, etwas, das ich versäumt und unterlassen habe (Matth.18,24; Luk. 16,5 u.a.) (...) So treten wir mit dieser Bitte vor den Herrn als solche, die einmal ihr ganz persönliches Schuldigwerden aussprechen, und die stellvertretend zugleich die ganze Weltschuld, die Schuld der Völker, die Schuld der Regierungen, die Schuld aller Menschen aussprechen.«

»Wir sind umgeben hinten und vorne von Anfechtungen und können uns derselben nicht ent schlagen.« (...) So sehr also ist das Leben von Gefahren umlauert, und so sehr stehen wir in der »Gefahr«, uns von Gott losreißen zu lassen und den falschen Göttern zu verfallen. (...) Es geht bei der Versuchung zunächst um ein ganz anderes Thema: nämlich tatsächlich darum, dass wir durch kleine und große Ereignisse unseres Lebens, durch kleine Liebhabereien und große Leidenschaften dazu gebracht werden können, die Verbindung mit dem Vater zu verlieren. (...) Das ist das »Positive« im Christenleben: Wir schlagen uns nicht mit den dämonischen Mächten herum, sondern blicken auf unsern Herrn. Der schafft das übrige. Und alles, was uns überwältigen will, ist dann geheimnisvoll gebannt.«

»Erlöse uns von dem Argen.« (...) Es geht um nichts Geringeres und Merkwürdigeres als - den Teufel.«

Helmut Thielicke (»Das Gebet, das die Welt umspannt«, S. 79-154)



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel.: (07626) 972554; E-Mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de
Blog: www.fegkandern.blogspot.de

Bildnachweis:

Titelbild: public domain auf der Seite <http://wallpaperlepi.com>

Bearbeitung: Markus Gulden